

Nichtamtlicher Teil.

Dürer als Buchhändler.

Von Fritz Treufreund.

(Schluß aus Nr. 240 d. Bl.)

Nach dem Erscheinen der Apokalypse wandte sich Dürer sofort neuen Unternehmungen zu, nämlich dem Marienleben und der großen Passion, die zwar erst 1511 erschienen, deren Vorstudien aber in einer Reihe Blätter, die bis zum Jahre 1500 zurückgehen, uns erhalten sind. Vor das Erscheinen dieser großen Bücher fallen noch drei Flugblätter, zu denen er nicht nur die Holzschnitte zeichnete, sondern auch den Text dichtete, also Künstler, Dichter und Verleger in einer Person war, nämlich die drei Gedichte von den sieben Betstunden, über Lebensweisheit und vom Tode (Heller, 1632. 1900. 1901). In das Jahr 1511 endlich fällt das größte künstlerische wie verlegerische Unternehmen Dürers, denn in jenem Jahre erschienen auf einmal das Marienleben, die große Passion, die kleine Passion (in zwei verschiedenen Drucken), ganz neu, und die Apokalypse zum zweiten Male. Diese letztere, um einen schönen Titelholzschnitt vermehrt, diesmal nur in lateinischer Sprache. Da auch die andern Werke lediglich lateinisch erschienen, so läßt uns das vermuten, daß er als Verleger mit seiner für das große Publikum der Laien bestimmten deutschen Ausgabe seine Rechnung nicht gefunden habe. Die beiden Passionen und das Marienleben sind von lateinischen Versen begleitet, die Dürers Freund, der später als Abt des Schottenklosters in Wien gestorbene Benedikt Schwalber (Chelidonium), verfaßte. Dürer hat diese Werke auch gedruckt; alle drei tragen den Vermerk: »Impressum Nurnberge per Albertum Durer pictorem«, und sie als ein zusammengehöriges Ganzes betrachtet, da er sie auch gelegentlich in einem Bande gebunden verausgabte. Heute sind solche Exemplare äußerst selten und kostbar geworden. Ueber die Höhe der Auflagen ist nichts bekannt; wir dürfen sie aber wohl als hohe annehmen, denn einmal sind alle vier Werke nicht gerade selten, dann aber ist auch die erste Auflage von 1511 die einzige geblieben. Die Platten der Kleinen Passion existieren bekanntlich noch heute im British Museum und sind erst 1844 noch einmal in einem englischen Gebetbuch abgezogen worden. Die Platten der Großen Passion erbte Dürers Bruder Andreas; 1695 gehörten sie dem Kunsthändler Koppmayr in Augsburg. Der Absatz scheint gut gewesen zu sein; Anton Tucher kaufte z. B. 1512 gleich je drei Exemplare der großen wie der kleinen Passion auf einmal. Ob das in das Jahr 1515 fallende Flugblatt, das Rhinoceros vorstellend, in Dürers Verlag erschien, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da keine der verschiedenen Ausgaben ein Impressum trägt. Die erste größere Publikation des Dürerschen Verlags ist erst wieder der Triumphwagen Maximilians I. nach Birckheymer's Idee. Von diesem erschien die erste Ausgabe 1522 mit dem Impressum: »zu Nürnberg erfunden, gerissen und gedruckt durch Albrechten Thürer«, im darauf folgenden Jahr eine lateinische Ausgabe: *Nurnbergae impressus ve o per Albertum Durer*. Die Platten sind weit herumgewandert und später noch in Venedig und Amsterdam verwendet worden.

Nach dem Jahr 1523 scheint Dürer seine eigene Druckerei aufgegeben zu haben; seine bald darauf erscheinenden Werke tragen wenigstens kein Impressum mehr. 1525 veröffentlicht er seine Uebersetzung der messung, in der es am Schluß nur heißt: Gedruckt zu Nürnberg; den gleichen Vermerk tragen die beiden Ausgaben des Unterrichts zur Befestigung aus dem Jahr 1527. Auf dem Titel der Uebersetzung heißt es: »Mit begnadung Kayserlicher in und eyngeliebter

Freyheit damit sich ein yglicher vor schaden zu hüten wyß«, am Schlusse aber lesen wir: »Keyserliche freyheit wirt in dem nechsten büchlein der Proporcion so ich zu drucken for hab eyngeliebet«. Fast läßt uns dieses vermuten, daß er gar kein Privilegium gehabt habe, sondern entweder die Nachdrucker nur zu schrecken beabsichtigte oder vielleicht am kaiserlichen Hofe um ein solches eingekommen war, dessen Ausfertigung sich verzögerte. Das einzige kaiserliche Privilegium, das wir dem Wortlaut nach kennen, ist erst nach Dürers Tode ausgestellt worden, in Speyer am 14. August 1528, und bezieht sich nur auf die vier Bücher menschlicher Proportion.

Vielleicht hat Dürer seine Druckerei seinem Formschneider Hieronymus Andreae (später nur Formschneider genannt) abgetreten, demselben, der ihm die Stöcke zur Ehrenpforte und zum Triumphwagen geschnitten hat. Diese Vermutung wird dadurch wahrscheinlich, daß die vier Bücher menschlicher Proportion, die »vff verlegung Albrecht Dürer verlassen wittib« 1528 erschienen, mit den gleichen Typen ausgeführt sind wie die oben genannten Werke, aber den Namen des Druckers: Hieronymus Formschneider tragen. Dieser druckte dann 1534 für Dürers Witwe die lateinische Uebersetzung der vier Bücher menschlicher Proportion und 1538 die zweite Auflage der Uebersetzung. Er scheint nicht sehr vertrauenswert gewesen zu sein, denn er kam, während er noch an dem Buch über die Proportionen druckte, im Juli 1528 in Verdacht, mit Hans Sebald Beham gemeinschaftlich eine Arbeit unternommen zu haben, die sich, wenn auch nicht direkt als Nachdruck, so doch als eine Art geistigen Diebstahls an Dürers Eigentum qualifizieren würde.

Dürers Witwe setzte des Gatten Verlag fort und kam, wie wir eben gesehen haben, schon einige Monate nach ihres Mannes Tode (6. April 1528) in die traurige Notwendigkeit, gegen ihren eigenen Drucker vorzugehen. Auch sonst hat es ihr an Verdruß nicht gefehlt. So mußte sie die Hilfe des Rates von Nürnberg in Anspruch nehmen gegen Hans Guldenmund, der eine Kopie des Triumphwagens geschnitten hatte, ebenso gegen die lateinische Uebersetzung der *Institutiones geometricae*, die Wechel in Paris erscheinen ließ. Sie trat einen Teil des Verlages bereits 1530 an Dürers Brüder ab, und, nachdem sie am 28. Dezember 1539 gestorben war, kam der ihr gebliebene Anteil an Fremde.

Erstaunlich ist es, daß Dürer für fremde Verleger so gut wie gar nicht gearbeitet hat. Wir werden sehen, daß die verhältnismäßig wenigen beglaubigten Arbeiten für Buchillustration stets für die Autoren, die ausnahmslos zu Dürers engem Freundeskreis gehörten, nicht aber im Auftrag der Verleger geschaffen sind. Die bekannte schöne Einfassung mit dem Birckheymer'schen Wappen hat dieser zu verschiedenen Drucken seiner Schriften und Uebersetzungen bei Friedrich Beynus verwendet, für ihn hat Dürer auch die Armillarsphäre entworfen, die in Birckheymer's Ptolemäus-Ausgabe bei Johann Grüninger in Straßburg »communibus Joh. Koberger impensis« 1525 erschien. Für Koberger dürfte die schöne Titelbordüre mit der Taufe Christi geschaffen sein; man findet sie in verschiedenen Drucken von Friedrich Beynus und Joh. Stuchs, aber stets nur in solchen Koberger'schen Verlags. Die schönen Holzschnitte der bei Koberger erschienenen *Revelationes S. Brigittae* werden heute nicht mehr Dürer, sondern der Werkstätte Wohlgenuths zugeschrieben. Für Johannes Stabius entwarf er die Heiligen des Erzhauses Oesterreich, die als Flugblatt in zwei verschiedenen Ausgaben zu 6 und 8 Figuren erschienen, ferner den Heiligen Colomann, der (Stabius' eigenes Porträt) ebenfalls als Flugblatt erschienen ist, ebenso für denselben das Erinnerungsblatt an Kaiser Max sowie die berühmten drei Blätter, dar-